

Einzelheft 10 Pf.
Halbjährlich 4.80
Jährlich 9.60
Inland Ausland

Gründet 1877



Ein 10spaltiges Blatt
über deren Raum
12 Zeilen, 20
Reklamengeld

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 151

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 1. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amst. 14.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich der Lys sind heftigem Feuer Infanterieangriffe der Engländer erfolgt. Dreimaliger Aufsturm gegen Merrie brach unter schweren Verlusten zusammen.

An der übrigen Front flaute die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Schwere Schüsse von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Gefundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Seceresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne griff der Franzose nach Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Heber Entz hinaus gelang er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen bei der Höhe des Ortes zurück.

In der Lys erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Löwenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleineren Unternehmung 20 Italiener gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Amst. 15.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der Westfront zwischen Mer und Marne auf.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakobshof in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindliche 'Wetung' der Westfront nimmt ihren Fortgang. Es ist kein Abwärten mehr mit den bisher üblichen Mitteln der Patrouillenverläufe und des Streifenens; noch geht massiver zu Werke und sucht mit gewaltigen Schlägen die Front abzuhammern.

abgibt, ein Vorteil, der ihm überdies stets durch rasch einsetzenden Gegenangriff wieder entzogen wurde. Schwache Stellen, die sich zum freierten Angriff eignen, oder aus deren Vorhandensein und Lage man mittelbar auf den Offensiv-Vorbereitung hätte schließen können, hat noch zu seinem Schaden nicht entdecken können.

Ueber die Verluste der Oesterreicher und Ungarn bei der letzten Offensive teilte Ministerpräsident Dr. Wiedersheim in ungarischen Abgeordnetenhaus mit: Bei dem notwendigen Rückzug über den Biadefuß seien den Italienern insgesamt 12000 Mann in die Hände gefallen.

Der Reichssteuergerichtshof.

Der Reichstag hat zweihundert Millionen Mark mehr bewilligt. Sie langen zwar wohl auch noch nicht, um das wirkliche Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen, aber stützen doch ein tüchtiges Loz, und jede Milliarde, die wir jetzt aufbringen, erspart uns später alljährlich fünfzig Millionen Mark Zinsen.

So lange die Trennung zwischen den direkten und indirekten Steuern eingehalten wurde, war eine gemeinsame Spitze der Reichssteuergerichtsbarkeit mündig. Da unterhanden die Streitfragen den ordentlichen Gerichten der Bundesstaaten und endeten in letzter Instanz beim Reichsgericht.

Das Reichssteuergericht also wird kommen. Sobald es aber einmal da ist, wird es in seinen Wirkungen weiter greifen. Zunächst als Vorbote des Reichsoberverwaltungsgerichts.

liches Zeichen für das Niedergehen unserer ganzen Steuerwelt, das nur wieder beseitigt werden kann, wenn von oben her scharf durchgegriffen wird und die Steuerentlastung die gleiche Unparteilichkeit überall sicherstellt.

Als Sitz für den neuen Reichssteuergerichtshof kommen die Städte Berlin, Leipzig, München, Stuttgart und Straßburg in Betracht, ein Beschluß ist darüber vom Hauptauschuß noch nicht gefaßt worden.

Die Besitzsteuer ist vom Hauptauschuß des Reichstags folgendermaßen beschloffen worden:

Table with 2 columns: Description of tax category and corresponding percentage rate.

Vermögen unter 100000 Mark sind abgabenfrei.

Die Steuerpflicht wird wie folgt festgestellt: Mehrerlöse sind der Unterschied zwischen dem Friedensvermögen und dem Vermögensstand am 31. Dezember 1914 festgestellte Vermögen.

Die Freianisse im Osten.

Moskau, 29. Juni. Der Volkskommissar Urlik teilte im Petersburger Arbeiter- und Armeerat mit: Die Zeitung 'Moskwa' werde durch englisches Geld unterhalten.

London, 30. Juni. Einige Blätter melden aus Stockholm, die Bolschewiki hätten den Großfürsten Michael und seine Gemahlin verhaftet.

Kopenhagen, 30. Juni. Den Blättern zufolge gehen Gerüchte um, daß in Moskau die Regierung der Bolschewiki gestürzt und die Generale Kornilow und Kaledin in Moskau eingesperrt seien.

New, 29. Juni. Entgegen den Abmachungen des Friedensvertrags von Brock-Bitowsk, wonach die russischen Kriegsschiffe entweder bis zum allgemeinen Friedensschluß in russischen Häfen bleiben oder in fremden Häfen entwaffnet werden sollten.



Vaterin II“) von einem russischen Torpedobootführer im Streit durch einen Torpedoschuß versenkt, auch einige Torpedobootführer fielen dem Streit zum Opfer. Das Großkampfschiff „Wolga“ (früher „Kaiser Alexander III“) ist nun am 19. Juni mit verschiedenen Torpedobootführern nach Sebastopol zurückgekehrt, wo sich jetzt die gesamte noch brauchbare russische Schwarzmeerflotte unter deutscher Aufsicht befindet.

Ententeoffiziere für die Schwarzmeerflotte?

Berlin, 30. Juni. Das „Morgenpost-Büro“ in Berlin teilt mit: Ueber Persien und Transkaukasien trafen bei den Vorkämpfen im Südbahngelände englische und französische Offiziere und Mannschaften ein, die wegen Uebernahme der Sowjetflotte verhandeln.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart: Unsere Stellungen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Bal Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstöße von Hans aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Bal Bella der Italiener nach erbitterten Nahkämpfen in unsere erste Linie einzudringen; doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Bacarinerregiments Nr. 13 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsvorstöße sowie Teilvorstöße gegen den Sissano und bei Asiago erlitten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf von wechselnder Stärke.

Rexes vom Tage.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Mannheim, 29. Juni. Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäude beschädigten und verbrannten. Vier Personen getötet, sowie 6 schwer und 10 leicht verletzt worden.

Gänge in Berlin.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiserliche Gesandte in Mexiko, Admiral v. Dünge, ist in Berlin eingetroffen.

Die Annahme der Rede Kählmanns in England.

Bonn, 30. Juni. Neuter berichtet, wie der „Berl. Nationalztg.“ gemeldet wird, in maßgebenden Londoner Kreisen bestehe kein Zweifel darüber, daß Staatssekretär v. Kählmann durch seine Rede habe zu verstehen geben wollen, daß eine deutsch-englische Verständigung jetzt möglich wäre, wenn man Deutschland in Rußland freie Hand ließe. Bedingungen seien, daß man Deutschland seine geschichtlichen Grenzen und diejenigen Kolonien belasse, die es für seine kolonialen Zwecke braucht. Unter der Freiheit der Meere verleihe Kählmann wahrscheinlich, daß Deutschland die Möglichkeit haben möchte, seine Rohstoffe befördern zu können. In allen maßgebenden Kreisen Englands werde die Rede als ein vor allem England geltendes deutsches Friedensangebot betrachtet; Frankreich sei von Kählmann gar nicht erwähnt worden. Die Rede sei ein Beweis für die „Beunruhigung der Klagen“ in Deutschland, die durch die österreichische Niederlage noch verstärkt sei. Aber niemand würde einen Frieden billigen, der Deutschland

Das Recht einräumte, russische Gebiete sich anzueignen. Das hätte Kählmann sich selbst sagen müssen und deshalb sei sein Friedensversuch nicht zu verstehen.

Die Krise in Oesterreich.

Wien, 29. Juni. Kaiser Karl hat das Entlassungs-gesuch des Ministeriums Seidler nicht angenommen. Der Reichsrat wird am 16. Juli einberufen.

Der rumänische Friedensvertrag.

Bukarest, 30. Juni. Die rumänische Kammer in Jassi hat am 28. d. d. den Friedensvertrag mit großer Mehrheit angenommen.

Die rumänischen Gefangenen in Rumänien.

Bukarest, 30. Juni. Nach amtlicher Bekanntgabe befinden sich 340 deutsche Truppen in rumänischer Gefangenenschaft, von denen infolge der grausamen Behandlung 1000 Kranken und 1500 in ihrer Gesundheit gefährdet wurden. Die Regierung verlangt Schadenersatz. Die rumänische Regierung ist verpflichtet worden, die Schuldigen zu bestrafen.

Friedensmesse des Papstes.

Bern, 29. Juni. Im Anschluß an die gestern abend in St. Peter im Rom begonnenen kirchlichen Funktionen mit Gebeten um einen raschen und gerechten Frieden, die heute in allen Kirchen der katholischen Welt gesprochen werden, las Papst Benedikt XIV. heute morgen 2 Uhr in Gegenwart eines kleinen Kreises Eingeladener in St. Peter eine feierliche Messe.

Kriegsgräber Begräbnis.

Kriegsgräber, 29. Juni. In größter Einfachheit und Stille ist gestern nachmittags Peter Kollegger zu Grabe getragen worden. Die Bevölkerung des ganzen Münztals erwies dem treuen Landsmann und Dichter die letzte Ehre. Bauern aus Klipp, dem Geburtsort Kolleggers, trugen den einfachen Sarg. Nach der Einsegnung der Leiche wurde er auf dem Oetofriedhof von Kriegsgräber beigelegt. Grabreden unterließen auf den ausdrücklichen Wunsch der Familie, ebenso waren offizielle Persönlichkeiten von auswärts auf Bitten der Familie nicht erschienen.

Die Bank von Frankreich verlegt.

Paris, 30. Juni. Die Bank von Frankreich hat nach einer Genfer Meldung den größten Teil ihrer Geschäftseinrichtungen nach St. Aven in der Garonne verlegt.

Englische Arbeiterkonferenz.

London, 29. Juni. (Neuter.) Der Vertreter aus Frankreich, Renaudel, erklärte, daß die französischen Reichheitssozialisten der Konferenz versicherten, daß die französischen Arbeiter den Krieg fortzusetzen beabsichtigen, bis der Friede aus Frankreich herausgedrängt und Belgien wieder hergestellt sei.

London, 29. Juni. (Neuter.) „Daily Mail“ erzählt, die Regierung habe beschlossen, die deutschen Banken sofort und endgültig zu schließen. Bonar Law habe die Uebernahme der Wertpapiere durch das Schatzamt angeordnet. Das Blatt erzählt, daß die erforderliche Summe weniger als 8 Milliarden Mark betrage.

Die irische Frage.

London, 29. Juni. Im Oberhaus löste der frühere Bischof von Irland, Lord Wimborne, an der irischen Politik der englischen Regierung eine scharfe Kritik. Ihm seien als Bischof nicht weniger gute Nachrichten zu Gebote gekommen als der Regierung in London, aber er habe von einer irisch-deutschen Verschwörung nie etwas erfahren, bis die Regierung sie „entdeckt“ habe. Diese Entdeckung sollte nur die Verlegung von 8000 Soldaten nach Irland begründen, die besitz

an der Front verwendet würden. Das Vorgehen in Irland und das Falllassen der versprochenen Selbstverwaltung, bemerkte die „Daily News“ dazu, seien ein Hohn auf die Beteuerungen, daß England der Vorläufer für Gerechtigkeit und Freiheit in diesem Kriege sei.

New York, 29. Juni. Die Zurückziehung der Selbstverwaltung für Irland (Home Rule) hat in Amerika heftig überrocht. „New York World“ schreibt, selbst Kreise, die Irlands Haltung mißbilligten, fänden Cursons und Wilsons Vorgehen unentschuldigbar.

Ihre moralische Wirkung.

Washington, 28. Juni. (Neuter.) General Pershing sendet aus Frankreich ein Regiment amerikanischer Infanterie sofort ab, das sich mit den italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Kopf der Abteilung dieser Truppe sei die moralische Wirkung, die, wie man hofft, auf Oesterreich ausgeübt werden wird. Dies dürfte jedoch keineswegs als Maß der amerikanischen Teilnahme an der italienischen Front gedeutet werden, die später ausgeführt werden sollte.

Die bisherigen amerikanischen Kriegskosten.

Washington, 30. Juni. (Neuter.) Beim Abschluß des am 30. Juni schließenden Rechnungsjahres werden die seit dem 1. Juli 1917 gemachten amerikanischen Ausgaben auf 53 Milliarden Mark geschätzt. Einschließlich der in den drei vorhergehenden Monaten gemachten Ausgaben betragen die bisherigen Kriegskosten der Regierung 88 Milliarden.

Amerikanische Hezerei.

A. M. Selbst wenn sie nicht von Neuter wäre, könnte die nachfolgende Meldung doch geeignet sein, harmonischen Gemütern in Deutschland einiges Staunen abzurufen. Die englische Großfliegenfabrik meldet nämlich, daß sich in San Francisco eine Gesellschaft mit einem Kapital von 200 Mill. Dollar gebildet habe, um Schiffe aus Vinsäure oder Lava zu bauen. Der Prozeß beruhe auf der Entdeckung eines bestimmten chemischen Stoffes, der es möglich mache, vulkanische Asche zu binden und dadurch einen Zement herzustellen, der eine leichte Masse abgibt. Es seien bereits Modelle von 2 Schiffen hergestellt, das eine von Zement, das andere aus Vinsäure. Dabei hätte sich herausgestellt, daß beide Modelle denselben Seewert hätten. Tausende von Acres mit solcher vulkanischen Asche lägen in Kalifornien zur Verfügung. Wer es nun nicht glaubt, daß die drückende Frage der Schiffsraumnot des Weltverbands gelöst sei, dem ist nicht zu helfen. Wer aber etwas von Schiffbau und Schiffen versteht, der wird über diese Tatarische Nachricht ebenso ungläubig den Kopf schütteln, wie seinezeit über die 3000 Holzschiffe und 50000 Flugzeuge. Gerade die jüngste Zeit ist besonders reich an Nachrichten aus Amerika, deren Glaubwürdigkeit erstarb nach dem mindesten stark anzweifeln. Hierzu gehört die Meldung vom Bau von 8000 Tonnen-Betonkanonen, sowie die Nachricht, daß man einen großen Dzeandampfer in 35 Tagen von der Rießproduktion bis zur Indienststellung zusammengeklappt hätte. Demgegenüber baut England sein größtes Betonship von nur 900 Tonnen und die „Daily News“ erklären, daß man für einen 6000 Tonnen-Dampfer mindestens 8 Monate Bauzeit rechnen müsse. Mit derartigen Kleinigkeiten geben sich jedoch anscheinend die geizhügigen smarten Hanteken nicht ab. Ihre Vorliebe für große Zahlen und Rekordfiguren macht sich je länger der Krieg dauert, desto deutlicher bemerkbar. Vielleicht gelingt es ihnen, die Köhler Heinkelmannchen zur Mitarbeit an der Sache des Weltverbandes zu gewinnen.

Lesezettel.

Nicht Kunst, nicht Fleiß, nicht Arbeit nützt,
Wo der Herr das Haus nicht schützt.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Maritt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die?“ — Jetzt war es an der gescholtenen Köchin, eine überlegene Mene anzunehmen. „Gefällig, wie läßt sie die Stube? Doch nicht durchs Schlüsselloch?“ Und zum zweiten Male läte sie's auch gar nicht — nicht um die Welt, Gretchen! Das naseweise Ding hat vorgestern in der Dämmerstunde ebenso ihren Särad weggehaßt, wie gestern der Kutscher. Geh du lieber 'nauf in die gute Stube mit den roten Tapeten, wo die alten Silber hängen — die mit den Karfunkelsteinen in ihren hochschwarzen Haaren, die H's! Die hat wieder einmal keine Ruh' in der Erde und kauft im Hause rum und erschreckt die Menschen.“

„Bärbe, du sollst uns Kindern nicht solchen Unsinn vorzählen, hat die Tante gesagt!“ rief Margarete bitterböse und stampfte mit dem Fuße auf. „So gibt gar keine Gespenster — gar keine! Das ist alles dummes Zeug!“

In diesem Augenblick trat Tante Sophie aus dem Saal. — Sie brachte den Kaffee und stellte einen großen, zinnernen Kaffee auf den Tisch. „Kind, Gretel, du siehst ja aus wie ein kreislaufendes Aidelhähnchen! Was hat's denn wieder einmal gegeben?“ fragte sie.

„Gott, 'emand dort in der Stube“, antwortete die Kleine — und knupp und zeigte nach dem Fenster. Tante Sophie, die eben den Kaffee anschnitt, blickt inne. „Da oben?“ fragte sie mit halbem Rücken. „Du träumst am besten Tante, Kind!“ Den Schlüssel hat der Papa, und die Großmama ist eben bei ihm, — du willst ich nicht hören.“

„Bärbe sagt, die Frau, die im roten Salon hängt, läßt herausgehen — die läuft im Hause herum Tante, und will alle Menschen erschrecken“, klagte Helmold in wehrlich ängstlichem Ton.

„Ach ja!“ sagte Tante Sophie. Sie legte das Messer hin und sah über die Schulter nach der alten Köchin, die aus Vorkräften an ihrem riesigen Kaffee kochte. „Alte ja ein lieber Schach, Bärbe — die richtige Kammerbabe und Totenkübel.“

„Die Sonne war's aber nicht — das steht bombastisch — Ich will's schon herausfinden, wer immer durch den Gang huscht und in die Stube schleicht“, murmelte die kleine Skeptikerin am Kaffeetisch, sah sich hin und brodie sich die Oberlippe voll Anzügen.

„Aus ein Wort, Balm!“ hatte die Frau Amtsrätin gebrüllt, und seit Herr Dampfdruck die Ehe hatte, ihr Schwiegersohn zu sein, waren ihre Bitten stets wie Wasser auf dem heißen Stein respektiert worden. So auch heute. Er hatte zwar eine tiefe Falte des Mikens auf der Stirn, allein davon wurde der Frau Amtsrätin nicht das geringste bemerkt.“

So ging das gar, schmachtige Frauen ahnungslos und grazilos neben dem Schwiegersohn her. Anmut und Beherrschung sprachen deutlich genug aus ihren Zügen.

Herr Dampfdruck's Privatwohnung bildete, hart an der Treppe gelegen, den Schluß der langen Zimmereihe in dem mittleren Stockwerk. Hinter diesen Räumen, dem Hofe zu, lag der Korridor oder Flursaal, in seiner Länge und gewaltigen Breite so recht der Raumerschwendung der alten Zeiten entsprechend. Er endete erst hinter dem letzten Zimmer, dem sogenannten roten Salon; dort bog er um die Ecke des angebauten schmalen Seitensüßgels und verengte sich zu dem dämmernden Gang hinter Frau Dorotheas Sterbezimmer, in den nur an dem entgegengekehrten äußersten Winkel, da, wo ein paar kleine Säulen seitwärts in das Pashaus hinunterführten, das kalte Tageslicht durch ein hochgelegenes Fensterchen hereinfiel.

In dem Flursaal standen altertümliche Krebenzen von wunderbarer Schnitzarbeit. Hier war manches Memuett aufgestellt, mancher Festschmuck abgehakt worden, und es liehen sich auch heute noch die blickig

vraun Judith in der Spitzendormeuse und das verführerische junge Bild mit den karfunkelsteinen im Haar als Herrinnen in die altfränkische Ausstattung unschwer hineinblenden.

Aber vor der Wohnung des Hausherrn machte die Pietät halt, und der moderne August übernahm die Herrschaft.

Es war mehr das Douboir einer Dame, als ein Herrenzimmer, in das Herr Dampfdruck seine Schwiegermutter eintraten ließ — und hier hatte in der Tat Herr Dampfdruck's verstorbenen Frau gewohnt.

„Ach, wie reizend!“ rief die alte Dame und blieb wie angefesselt vor dem Schreibtisch stehen, neben dem sie sich eben niederlegen wollte. Sie war auch reizend, die Malerei in Wasserfarben da auf dem Medaillon einer Briefmappe. „Eine originelle Idee, und wie sauber ausgeführt!“ sagte die Frau Amtsrätin hinzu und nahm die Vorgezogene zu Hilfe. „Wirklich ganz allerliebst!... Eine Arbeit von schöner Damehand, Balm!“ — „Hah! ich recht!“

„Richtig!“ meinte er achselzuckend mit einem flüchtigen Seitenblick nach der Mappe, während er sich bemühte, ein schiefhängendes Bild an der Wand gerade zu rücken. „Die Industrie nimmt ja heutzutage eine ganze Armeekorps helfender Kräfte auch aus der Frauenwelt.“

„Wiso nicht speziell für dich ausgedacht?“

„Für mich?“ — Der kleine Nagel, der das Bild seitwärts in gerader Linie festhalten sollte, war hervorgefallen — der große, stattliche Mann bog sich tief nieder, um den Flüchtling auf dem Teppich zu fassen, und als er sich wieder aufrichtete, da hatte ihm das Bild das ganze Blut nach dem Kopfe getrieben. „Liebe Mama, sollten Sie wirklich von dem allermodernsten Faktor in unserem modernen Leben, dem Golem, nichts wissen, und könnten Sie in der Tat glauben, daß man heutzutage irgend etwas ganz umsonst, ohne die geringste Hoffnung auf Erfolg tue? Nehmen wir doch einmal alle die schönen Damenhände unserer Kreise durch, und sagen Sie mir, welche von Ihnen wohl imstande sein würde, eine solch künstlerische, die größte Geduld erfordernde Aufgabe auszuführen für einen Mann, der — nicht mehr zu haben ist!“

Fortsetzung folgt.



Dann darf man sich nicht wundern, wenn demnachst aus Amerika die Nachricht kommt, daß große Ozeandampfer in einer Nacht hergestellt werden, oder daß man wieder ein neues Baumaterial entdeckt habe oder daß die Amerikaner sogar mit einer neuen Erfindung von Frachtsflugmaschinen und beginlichen. Den Fernverkehr jenseits des Ozeans ist schließlich alles zugut, wenigstens auf dem Kabel und dem Papier.

Landesnachrichten

Mittwoch, 1. Juli 1918

Die württ. Verfassungsk. Nr. 890 enthält u. a. folgende Namen: Johannes Dicker, Grönbach, gef. Johs. Gypke, Pfalzgrafenweiler, l. verw. Horn, Karl Klumpp, Dornstetten, l. verw. Fritz Köhler, Dornstetten, gef. Alfz. Friedrich Mäder, Dornstetten, gef. Gebr. Gottlieb Weber, Nagold, l. verw. Johann Weiser, Altensteig-Dorf, Schw. verw. Gebr. Karl Wildbreit, Wildbad, Schw. verw.

Die Einheitsschule. Der württ. Volksschulereverein, dem die große Mehrheit der evang. Lehrer unseres Heimatlandes angehört, veranstaltete am Feiertag Petri und Pauli acht Gaueriammlungen, darunter auch eine in Horb, auf der Hauptlehrer Regel aus Stuttgart, Vorstandsmitglied des Vereins, Bericht erstattete. Nach Besprechung verschiedener Landes- und Vereinsangelegenheiten kam man auch auf die von gewisser Seite so scharf angegriffene Forderung der Einheitsschule zu sprechen. Es mögen etwa 150 Lehrer aus 12 Bezirken der Versammlung angewohnt haben, die mit einer Ausnahme folgender Entschiedenheit zustimmten: „Unser Volk wird nach dem Kriege Aufgaben von geradezu ungeheurer Größe zu lösen haben. Die Schäden, die dem Volkstempel in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht geschehen wurden, sind zu heilen. Der Bildungsstand der breiten Volksmassen ist zu heben, die innere Volkseinheit anzubahnen, die Gütererzeugung ist wesentlich zu steigern. Voraussetzung hierfür ist ein Volkserziehungswesen, das, aufgebaut auf den Idealen der Rechtschaffenheit und Gewissenhaftigkeit, jeder Bildungstätigkeit die Anbahnung der inneren Volkseinheit zur Aufgabe macht: Einheitsschule. In dieser Schule soll, ideal gedacht, jedes Kind seiner Art entsprechend so weit gefördert werden, als es seine körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte zulassen bzw. verlangen. Darum sind alle Bildungsanstalten in einen engen Zusammenhang miteinander zu bringen, derart, daß der Übergang von der einen Schule in eine andere immer wieder möglich ist, eine einheitliche Grundschule mit deutscher Bildung ist anzustreben. Der Eintritt in eine bestimmte Schulanstalt und der Uebertritt in eine andere darf einzig und allein abhängig gemacht werden von der Leistung und der sittlichen Würdigkeit des Schülers. Soll das deutsche Volk sich als Weltvolk behaupten und durchsetzen, so ist eine Neuordnung des Bildungswesens in der aufgegebenen Richtung dringendes Erfordernis und alsbald in die Wege zu leiten.“

— Deutsche, sammelt Brenneisen! Zur Versorgung des Heeres mit Unterkleidung und ähnlichen Ausstattungsgegenständen muß die Gewinnung der Brenneisen zur Erzeugung von Reijelstahlfaser in größtem Maßstabe erfolgen.

— Das **Aurechnungsverhältnis** für Postanweisungen nach der Türkei ist auf 21 M. = 100 Pfennig neu festgesetzt worden.

— **Denkigung von Plätzen in höheren Wagenklassen.** Reisende, die bei Platzmangel in eine höhere Klasse verwiesen werden, müssen nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der Württ. Verkehrsbehörden den Platz wieder räumen, wenn ein Reisender dieser höheren Klasse keinen Platz findet oder sobald in der niederen Klasse wieder Platz frei wird. Gegen Reisende, die eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz nehmen, oder den Anordnungen der Eisenbahnbeamten nicht Folge leisten, wird eingeschritten.

— **Die ... losen Wochen.** Eine Entscheidung über die Frage der Einführung von fleischlosen Wochen ist, wie die „M. N. N.“ aus Br. in erfahren, noch nicht gefallen. Sie ist auch nicht zu erwarten, bevor nicht das Ergebnis der heurigen Ernte festliegt und so ein Ueberblick über die dadurch geschaffene Ernährungslage gewonnen werden kann. Mit fleischlosen Wochen sei also, wenn sie überhaupt wirklich notwendig werden sollten, nicht vor Ende September zu rechnen. Sie würden dann in entsprechenden Zeitabschnitten alle 4-6 Wochen eingeführt werden.

— **Die Kartoffelernte.** Die anfangs Juni eingetretenen Nachfröste haben für die Kartoffelfelder nicht die befürchteten Schäden zur Folge gehabt. Die starken Frostschäden beschränken sich auf einzelne Bezirke und auch hier in der Hauptsache auf die tiefer in Wassergründen, Flusstälern und deren Nähe gelegenen Felder. Sie sind aber nirgends so groß, daß ein Umlauf der Kartoffelsetzer sich als notwendig erweisen könnte. Durch den warmen Regen, der auf die Frostschäden gefolgt ist, ist eine weitgehende Erholung selbst der stark abgefrorenen Bestände eingetreten. So besteht die begründete Hoffnung, daß der Frost nur eine Verzögerung der Kartoffelernte nach sich ziehen wird, daß dagegen eine nennenswerte Minderung der Ernteresultate vermieden wird.

— **Die Grippe (Influenza),** die in so starkem Maße in Spanien ausgebrochen ist und dort noch herrscht, hat sich bereits auch in Deutschland gezeigt. In Nürnberg sind eine Anzahl Personen unter denselben Erscheinungen erkrankt, wie sie aus Spanien gemeldet waren: Mattigkeit mit Fieber. In erster Reihen liegt keine Besorgnis vor. Von dem Bezirksarzt in Nürnberg

werden Verhaltungsmaßnahmen bekannt gegeben. Weiter wird das Auftreten der Grippe auch aus München und einigen anderen Orten Süddeutschlands berichtet.

— **Nachrichtenverkehr mit Amerika.** Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes ist jegliche Korrespondenz zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits, sei es direkt oder indirekt, ausgenommen Kriegsgefangenenpost, strengstens verboten. Personen, welche diese Bestimmungen übertreten, droht in Amerika eine Gefängnisstrafe. Es ist jedoch eine beschränkte Nachrichtenvermittlung durch das Rote Kreuz zugelassen. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad Nr. 10, nimmt kurzfristig, nicht in Briefform gehaltene Angaben zur Weiterbeförderung entgegen, die den betreffenden Angehörigen in den Vereinigten Staaten gleichwie in Kanada und in Südamerika persönlich, nicht geschäftliche Nachrichten mitteilen oder über deren Aufenthalt oder Befinden Auskunft erteilen.

— **Ueberberg, 30. Juni.** (Die Einbrecher.) Es bekräftigt sich durch in dem Waldversteck aufgefundenen russische Schrittreise, daß es sich auch hier, wie in Spielberg, um flüchtige russ. Kriegsgefangene handelt, die hier die Grubräucher angeht hatten.

— **Unterreihendach, 30. Juni.** (Schwerer Unfall.) Gestern früh verunglückte die hier wohnende in Nersheim-Brüdingen arbeitende 42 Jahre alte Frau Friederike Hammer in Brüdingen das Aussteigen aus dem Zug und sprang dann während des Fahrens heraus. Die Folge war eine schwere Verletzung an Kopf und Schulter.

— **Unterhaugstett, 30. Juni.** Anstelle des am 1. Okt. v. J. zurückgetretenen Schultheißen Wölle wurde der seitherige Kreisverweser Jos. Bäuerle zum Ortsvorsteher gewählt. Von 66 Wahlberechtigten haben 39 abgestimmt, wovon 37 auf Bäuerle fielen.

— **Stuttgart, 28. Juni.** (Eisenbahn-Auskunftsstelle.) Am 1. Juli ds. J. übernimmt das B. d. R. R. Post- und Verkehrsbüro die amtliche Auskunftsstelle im Stuttgarter Hauptbahnhof (Mittelgang), in deren Räumen es neben der unentgeltlichen Auskunftserteilung in allen den Fernverkehr betreffenden Fragen auch Beratung über Reisen und Ausflüge erteilen wird.

— **Dem Bureau** des Verkauf von Fahrkarten mit Ausnahme solcher 4. Klasse und des Vorortverkehrs zu bahnmäßigen Preisen übertragen. Da das Bureau ermächtigt ist die Fahrkarten schon fidesen Tage vor dem Abreisetag auszugeben, wird die neue Einrichtung großen Anklang finden, insbesondere schon deshalb, weil sie neben der Vermehrung des Gehältes an den Fahrkartenschaltern die Möglichkeit bietet, das Reisepäckchen frühzeitig anzugeben.

— **Das Bureau** wird an der am 1. Juli die Geschäftsstelle der Militärpost übernehmen. Der gesamte Verkehrsverkehr in Stuttgart geht mit diesem Tage an das Verkehrsunternehmen über. Anschläge am Fernsprecher können nicht erteilt werden. Geschäftsstunden: Werktags 8 Uhr vormittags bis 7^{1/2} Uhr abends, Sonntags 9 Uhr bis 12^{1/2} Uhr.

— **Stuttgart, 30. Juni.** (Tagung d. d. Musik-Lehrer.) Der „Stuttgarter Musikpädagogische Verband“ plant Anfang Oktober eine Veranstaltung mit Vorträgen und Besprechungen über berufliche Fragen und musikalische Aufführungen in Stuttgart.

— **Stuttgart, 30. Juni.** (Erlegten.) Die bei dem Straßenbahnunfall am Freitag morgen verletzte Schaffnerin ist im Krankenhaus gestorben.

— **Jaenhausen, 30. Juni.** (Schultheißenwahl.) Bei der vorgelassen stattgefundenen Schultheißenwahl erhielten die Kandidaten Hr. Reichl von hier 26 Stimmen, Stationsoberkommandant Laibig von Cannstatt 68 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

— **Kommelshausen, 30. Juni.** (Diegen diebstahl.) In der Nacht wurden eine 7 Wochen alte Fiege im Wert von 50 Mark und aus einer abgeklärten Scheune zwei Fiegen im Wert von 5-10 Wochen im Wert von 100 Mark gestohlen.

— **Höppingen, 29. Juni.** (Der Wichte.) Flugzeugführer Bischoffswinkel Albert Hausmann von hier hat am 15. Juni seinen achten Gegner im Luftkampf abgeschossen.

— **Walen, 30. Juni.** (Blitzschlag.) In Berg tiefen Oberamt schlug gestern mittag der Blitz in die Scheuer und Stalung des Oekonomem A. Schöffner. Der Blitz tötete ein Kind; das ganze Gebäude ging in Flammen auf, wobei erhebliche, neu eingebrachte Futtermittel zu Grunde gingen.

— **Hedergartshaus, 29. Juni.** (Der erste Getreidewagen.) Gestern wurde der erste Wagen reife Getreide eingefahren. Die Frucht ist sehr schön ausgefallen.

— **Mödingen, 29. Juni.** (Großfeuer.) In der Scheuer des Bauern H. König in Welfen brach gestern nachmittag ein Brand aus, der die Scheuer und das Wohnhaus sowie die benachbarten Hauweien des Schmieds Michel Steinführer und des Bauern Georg Bey, außerdem viel Fahrnis vernichtete.

— **Vom Bodensee, 30. Juni.** (Zwischen Fährbad und Sermosee künzte ein Soldat aus dem Zug Rodolfszell-Friedrichshausen. Es wurden ihm beide Beine abgesehen und er starb bald darauf.

Gerichtssaal.

— **Stuttgart, 29. Juni.** (Schwurgericht.) Der vielfach nachstrafe, vom Heroldamt ausgeschlossene 29 Jahre alte fähre Straßendieblicher Christian Banger aus Pliengen, der eine Familie in Zuffenhausen hat, verurteilt am 29. d. J. die verurteilte Straßendiebin Frida M., mit der er ein Verhältnis hatte, zu erschlagen, er sie aber nur leicht. Wegen versuchten Todschlags wurde er zu 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Handel und Verkehr.

— **Stuttgart, 29. Juni.** (Großmarkt.) Der Obstmarkt ist nur mehr Bladepfah für Kirchen vom Großhändler; viel Platz, wenig Kirchen. Die Regengüsse der letzten Woche haben die ohnehin spärliche Ernte noch vermindert, vollere Kirchen sind meist ausgeplagt. Das Beetensahl geht nicht über den Obstmarkt, alles kommt auf den Gemüsemarkt und zwar „verdeckt“, „bestellt“. Ueber die dort vereinzelt Preise wird die Kontrolle vom Verkäufer, wie vom Käufer möglichst in die Hände gehalten.

— **Der Gemüsegroßmarkt** kann sich nächstens als „geschlossene Gesellschaft“ eintragen lassen, ein Reuling bekommt nichts mehr zu kaufen. Die Kälteleistung läßt nach; Frühlware geht zu Ende, die späte wächst nicht vom Fries. Die ganz außergewöhnliche Kaulspitze ist nicht nur bei Beohnen, sondern auch schon bei den Kohlharten sichtbar. Mit 1/2-prozentiger Nikotinprüfung sollte ungekostet und allgemein Abhilfe geschaffen werden. Mit Karotten wird sichtlich zurückgehalten. Für Blumenkohl werden mitunter Familienpreise verlangt, aber gerne bezahlt. Mangold wird mit Runkelrübenblättern „gestredt“.

— **Der Marktverkehr** bewegt sich nicht mehr in angenehmen Formen. Wenig Angebot, bedeutend gesteigerte Nachfrage, Bevorratung der „Auskunftsstelle“ seitens der Verkäufer, Verärgerung auf der anderen Seite.

— **Die Obstereinaussichten** gestalten sich nach den Berichten der Vertrauensleute des Württ. Obstbauvereins nicht vielversprechend. Gut bis mittel sind nur Johannis- und Stachelbeeren, etwas geringere Himbeeren und Waldbeeren. Mittel: Apfel, Pfämen, Zwetschen und Quitten; alle übrigen Obstsorten sind mittel bis gering.



vampfweyer Lin. Ernst Volk, Führer einer Jagdstaffel.

Bermischtes.

— **Institut.** Die „Kriegsler illustrierte Zeitung“ beging am 29. Juni die Feier ihres 75-jährigen Bestehens.

— **Ernung kinderreicher Familien.** Die bürgerlichen Kollegien in Reile (Hannover) haben eine Ernung kinderreicher Familien beschloffen. Demnach erhalten Familien mit vier Kindern unter 15 Jahren mit einem Steuerjah bis zu 25 Mk. einen Gemeindefreierlohn von 50 Prozent. Für jedes weitere Kind nochmals 10 Prozent, eine Ermäßigung des monatlichen Gas- und Wasser-geldes von 10 Prozent und der Umfahrsteuer bei Grundstücks-erwerbungen um 50 Prozent. Soweit diese Familien keine Gemeindefreier bezahlen, erhalten sie eine einmalige Ehrengabe von 25 Mk., bei fünf Kindern eine solche von 50 Mk. und für jedes weitere Kind eine solche von 5 Mk. Befähigten Kindern wird Gelegenheit zur weiteren kostlosen Ausbildung bei freiem Bezug von Schulbüchern, Schulbücher und Schreib-mitteln gegeben. Bei der beabsichtigten Kleinwohnung und bei Abgabe von Wohnungen werden diese kinderreichen Familien in erster Linie berücksichtigt.

— **Reisgeschwindigkeit.** Der „Bad. Beob.“ berichtet aus Wolsdorf: Seit 2 Jahren ist der Sohn einer Familie in Weiler-Fischbach in russischer Kriegsgefangenschaft. Dieser Tage kam nun an die Angehörigen ein Telegramm, nachfolgenden Wortlauts: „Eben angekommen, bitte telegraphisch 600 Mk. nach Rotterdam (Strohe angeben) J. C.“ (Name des Gefangenen). — Da in der dort. Gemeinde schon verschiedene Schwindelacten verübt wurden, traut man der Geschichte nicht und ließ zunächst ein Telegramm ab des Inhalts: „Heutigem Telegramm mit 600 Mk. mitbraut. Telegraphiere zur Probe an Engelwitz mit Namen. Mutter.“ Es kam die Rückantwort: „Bin als Kranker nach Holland ausgekauft, alles gut, sendet mir gemüthslich gleich ab.“ Man gab das Mißtrauen aber nicht auf und forderte in einer weiteren Depesche den Wissender auf, die Vornamen der Gefangenen des Soldaten zu telegraphieren. Der Schwindler bestand die Probe natürlich nicht.

— **Neuer Brand.** Am letzten Mittwoch legte ein großer Brand in der Stadt Kartal an der kleinasiatischen Küste des Marmarameers, unweit Konstantinopel, 300 Häuser, 35 Geschäftsbuden, eine Kirche und 3 Schulen in Asche.

— **Ein gefährlicher Vorfall.** Auf dem Münchner Bahnhof wurde in dem von Ingolfstadt kommenden Zuge der 38 Jahre alte Kaiser Johann Schweizer von Ebenhausen wegen Schmutzes von Lebensmitteln verhaftet. Schweizer, der öfters mit Zuchthaus bestraft ist, trägt ein langes Schüttschneffer und verschiedene Einbrechwerkzeuge bei sich; am Felde hatte er eine kampfgeübene Selbstschußwaffe. Dem Schweizer sind verschiedene Fälle von Morden nachgewiesen, es wird auch vermutet, daß er bei verschiedenen Morden an Jägern beteiligt ist.

— **Schnupfel.** Einem russifizierten Schnupfel ist man in dem Schweizerischen Kreuzlingen in der Nähe von Konstanz auf die Spur gekommen. Von einem dort meistens von Deutschen bewohnten Hause, dessen Besitzer in Konstanz wohnt, und des unmittelbar an der Grenze gelegen ist, führte unterirdisch eine Zementröhrenleitung auf badisches Gebiet hinüber, durch die die Schnupfelware beschleust wurde. Bisher sind 6 Personen des Hauses verhaftet. Es sind dies 5 deutsche Kriegsgefangene und der Schnupfelwarenschleuser Führer.

— **Neuer Reiseserwerb.** Französische Blätter führen darüber Klage, daß gewissenlose Spekulanen in den von den Alliierten nicht berührten Teilen des Landes alle Wohnräume packten, um sich an die Rücklinge aus Paris und den Kriegsgebliebenen zu unerschütterlichen Wucherpreisen weiter zu verkaufen.

Literatur.

Eine gute Nachricht nach der andern kommt von dem westlichen Kriegsschauplatz herein und zeigt unseren Feinden, daß wir fester denn je auf den Füßen stehen. Und der herrliche Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat bewiesen, daß die Heimat der Front nicht nachsteht. Adante das eisenfressende Metall Lloyd George Clemenceau Wilson einmal einen Blick in unser häusliches und gesellschaftliches Leben tun, so würden die Herren zu ihrem Verdruss wahrnehmen, daß es durchaus nicht nutzlos und verzagt ist, im Gegenteil, je schwerer die Bürde ist, die uns der Krieg auferlegt, desto kräftiger und entschlossener strengen wir die Schulter dagegen. Und haben wir auch kein feines Tuch mehr auf dem Leibe und keine feine Schuhe mehr an den Füßen, so tragen wir das mit jenem echten, alles überwindenden Humor, der dem Deutschen eigen ist, und der sie fest und widerstandsfähig macht wie Feuer den Stahl. Und diese edle Lebenskunst zu pflegen ist darum auch deren berufener Vertreter gerade jetzt eine hohe und dankenswerte Aufgabe. Man nehme z. B. nur einmal die Regendörfer Blätter zur Hand, und eine ganze Fülle launigen Humors sprudelt aus wie ein launig plätschernder Quell entgegen. In Wort und Bild, in Poesie und Prosa, von Künstler und Dichtershand mundgerecht bereitet. In heiteren Scherzen und wohl auch in manchem tiefempfindenen Gedanken zieht hier ein Stück Zeit an unserem Auge vorüber und legt sich wie ein buntschillerndes Feiertagskleid über den grauen Alltag, frohe und gehobene Stimmung erzeugend. Und wenn die Regendörfer Blätter in ihrer Kriegschronik unsern höchmütigen und verblüfften Gemütern einmal ein tüchtig an die Schenkelbeine verlegen, so sprechen sie ihrer Leserschaft gewiß ganz

besonders aus der Seele. Satire und Ironie gegenüber Feinden und feindlichen Prinzipien sind eben einer denkenden und intelligenten Zeit ein unentbehrliches Bedürfnis geworden. Wer Lust hat, kann jederzeit, auch monatweise in den Regendörfern eintriften. Am einfachsten ist natürlich der Vierteljahrsbezug, der nur M. 3.50 (ohne Porto) beträgt. Zu beziehen sind Regendörfer Blätter durch die W. Nieker'sche Buchhandlung Altmittelg.

Konkurse.

Nachlaß des am 11. April 1918 verstorbenen Gustav Laderer, gewes. Maschinentechnikers in Cannstatt.

Legte Nachrichten

Der Abendbericht.

W. B. Berlin, 30. Juni. (Abend-Blatt.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 1. Juli. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge schreibt die Moskauer „Rascha Slowo“, die Entente habe sich entschlossen, in Rußland einzutreffen, weil dieses die deutsche Forderung auf Auslieferung der Schwarz- und Meeresflotte angenommen habe. Ein Ausmarsch der Entente in Sibirien, an der Murmanküste und bei Astrachan sei zu gewärtigen. Die Sowjetregierung werde in diesem Fall Deutschland um Hilfe bitten.

Berlin, 1. Juli. Wie dem Berliner Tageblatt aus Kopenhagen mitgeteilt wird, sind Mitglieder der Zarenfamilie in England angekommen. Sie befanden sich an Bord eines englischen Schiffes.

Berlin, 1. Juli. Reichskanzler Graf Hertling ist gestern Abend ins Große Hauptquartier abgereist. In seiner Begleitung befinden sich der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei von Radowicz, der Vertreter der obersten Seeresleitung beim Reichskanzler, Oberst von Winterfeldt, und der Sohn des Kanzlers, Rittermeister Graf Hertling. Der Aufenthalt des Kanzlers im Großen Hauptquartier dürfte, wie der Berliner Lokalanzeiger schreibt, allgemeinen Besprechungen, insbesondere auch über die Bündnisverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn gelten.

Witzhaftliches Wesen.

Unter der weiteren Herrschaft des Hochdrucks ist auch am Dienstag und Mittwoch, abgesehen von kurzen Gewitterstürmen, trockenes und warmes Wetter zu erwarten. (S. 1.)

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altmittelg., für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig J. u. f.

Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßig, zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.

Bezugspreis im Monat nur 80 Pfennig.

Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 29. Juni 1918 trat eine Nachtragsbelanntmachung (R. W. Nr. 3000/6. 18 R. W.) zu der Bekanntmachung (R. W. Nr. 11. 3000 9. 16. R. W.), betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Flach- und Hanffasern, Bastfasern (Jute, Flachs, Kamm, europäischem und außereuropäischem Daus) und von Erzeugnissen aus Bastfasern in Kraft.

Es unterliegen auf Grund der Nachtragsbelanntmachung außer den bereits beschlaggenommen Gegenständen namentlich auch Fasern aus Kolbenstahl, Weidenbast, Hopfen, Lupinen, Getreidestroh (Strohs) und Gefängnisfaser der Beschlagnahme. Die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Kolbenstahl und Gefängnisfaser gewonnenen Fasern ist nur an die Resselbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Mohrenstraße 42/44, die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh gewonnenen Fasern ist nur an eine von der Kriegs-Nachstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bestimmte Stelle, deren Name im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, oder an Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Nachstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Auslaufs dieser Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind bezüglich Kolbenstahl- und Gefängnisfasern an die Resselbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Mohrenstraße 42/44, bezüglich Weidenbast, Hopfen, Lupinen- und Getreidestrohfasern unmittelbar an die Kriegs-Nachstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Bel. Heilmannstraße 10, zu richten.

Der Wortlaut der Nachtragsbelanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 29. Juni 1918 einzusehen.

Zwevenberg.

Das Sammeln von Heidelbeeren

in meinem Walde ist wegen der Einpflanzungen

verboten.

Friedrich Bäuerle.

Fräulein

werden für Büro in kaufm. Geschäft gegen mögl. Lehrgeld ausgestellt.

Kost und Wohnung wird gewährt.

Offerte unter R. 20 an das Kontor d. Blattes.

Schwäbisches Kriegs-Rothbuch

Von Luise G. in den Weisungen St.

Preis 50 Pfennig

Ein sehr empfehlenswertes praktisches und preiswertes Rothbuchlein für die Kriegszeit.

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchh.

Altensteig.

Ein schönes

Rothfahrbuch

zum Anbinden geeignet, hat zu verkaufen

Karl Luz, Hajner in der Hajnerfelde.

Die Kleidung für den Sommer

muß mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Modellbuch

W. Nieker'schen Buchh.

Verstorbene.

Edelshof (Gemeinde Effingen): Gutsbesitzer Adolf Bitt 64 J.

Vollmaringen: Karl Stengle, Feldwebel d. Reserve, Hauptlehrer in Edenkoben (Eberbach) früher in Unterachmannsdorf.

Altensteig.

Kleiderfarben

zum Selbstfärben im Haushalt,

in Schwarz, dunkelblau, braun empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

la. Leder-

und

Wagenfett

in 1/2 bis zu 5 Pfd.

lambie

Del

ist wieder eingetroffen bei

Chr. Seeger, Händler beim Schotten

Gesucht

nach Frankfurt a. M. für 2 Personen solides, tüchtiges

Alleinmädchen

welches gut kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gute Verpflegung, Genitalbelegung. Näheres

Ragold, Hotel Post, Nr. 11.

Hefelbrunn.

Verkaufe sofort drei schwere junge



Zugochsen

würde auch ein Paar leichtere eintauschen

Georg Frey.

Egenhausen.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben treubeforgten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Beutler

erfahren durften, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Zeller, den Gesang des Herrn Lehrers Kempf mit seinen Schülern, sowie für die vielen Kranzspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.